



Vera Joho

—Wenn ich so denke, daß auch
ich mal ein Gretchen war . . .

gar keine Ehre von seinem Siege; der Göthische Teufel ist auch nur stark *im Gesichter schneiden*. Er thut nichts, das eines solchen Geistes würdig wäre. Er ist ein ganz gemeiner Teufel, der nicht einmal so viel im Vermögen hat, daß er sich einen Bock anschaffen könnte, um auf den Blocksberg-Ball zu reiten; ein frostiger Teufel, *dem ganz winterlich im Leibe ist*; die Kühlheiten, die er spricht, hätte Herr von Göthe doch hie und da mit Witz und Laune würzen können; er hätte doch seine Wette gegen den gesunden Menschenverstand gewonnen. Wenn ein Mann von Witz und Verstand den Narren spielt, so verräth er sich doch immer, so wie der Teufel sich am Pferdefuß verräth, wenn er auch den Heiligen spielt. Der Herr von Göthe spielt seine Rolle gar zu natürlich, und läßt uns

auch nicht von Weitem errathen, daß sein Unsinn die Maske feiner Satyre sey . . .

Es mögen wohl einige Intentionen im Faust seyn; allein ein guter Dichter muß sie nicht hinkleksen; er muß die Kunst verstehen, sie richtig zu zeichnen und zu illumiren. Ein reicherer Stoff für die Poesie ist nicht leicht zu finden, und man wird dem Dichter gram, daß er ihn so jämmerlich verhunzt hat . . .

Diese Diarrhö von unverdauten Ideen rührt nicht von einem übermäßigen Andrang von gesunden Flüssigkeiten, sondern von einer Relaxation des Sphinkers des Verstandes her, und ist ein Beweis einer schwachen Constitution. Es gibt Leute, von denen schlechte Verse wie Wasser fließen, aber diese Incontinentia urinae poeticae, diese Diabetes mellitus fader Reimlereyen befällt nie einen guten Poeten . . . Wenn sich Göthes Genie von allen Fesseln frey gemacht hat, so kann ja die Fluth seiner Ideen die Dämme der Kunst nicht durchbrechen; sie sind schon durchbrochen. Doch wenn wir auch nicht mißbilligen, daß sich ein Author über conventionelle Regeln der Composition hinaussetze, so müssen ihm die Gesetze des gesunden Menschen-Verstandes, der Grammatik und des Rythmus heilig seyn; auch bey Dramen, wo der Zauberstab im Spiele ist, erlaubt man ihm nur eine Hypothese als Maschinerie und dieser muß er treu bleiben. Es muß ein dignus vindice nodus geschürzt werden, die Hexereyen müssen zu großen Resultaten führen. Bey dem Faust ist das Resultat, den Patienten zu ganz gemeinen Verbrechen zu verleiten und seinem Verführer sind seine Zauberkünste nicht nothwendig; alles, was er thut, hätte ein kupplerischer Schuft ohne Hexerey ebenso gut leisten können. Er ist filzig, wie ein Wucherer, ungeachtet ihm die vergrabenen Schätze zu Gebote stehen.

Kurz ein miserabler Teufel, der bei Lessings Marinelli in die Schule gehen könnte. Diesem nach cassire ich im Namen des gesunden Menschen-Verstandes das Urtheil der Frau von Stael zu Gunsten des gedachten Fausts und verurtheile ihn nicht in die Hölle, die dieses frostige Produkt abkühlen könnte, da sogar dem Teufel dabey *winterlich im Leibe ist*, sondern um in die Cloacam parnassi preziptiret zu werden. Von *rechtswegen*.